

1x1 der Wirtschaft zur Kommerzialisierung im Sport

Bei herrlichem Sonnenschein begrüßten Professor Dirk Loerwald, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter des IÖB, und Jacqueline Kleemann, Geschäftsführerin des wigy e. V., die rund 130 Gäste zur diesjährigen Gartenvorlesung unter dem Titel „Schneller, höher, reicher – Wahrer Sportgeist vs. Sport als Ware?“. Bereits zum 18. Mal organisierte das Institut für Ökonomische Bildung gemeinsam mit dem wigy e. V. und in Kooperation mit der Nordwest-Zeitung die beliebte Veranstaltung im Instituts-garten.

Anders als in den letzten Jahren gab es in diesem Jahr keinen Fachvortrag, sondern eine von Dr. Michael Koch (Geschäftsführer und stellv. wissenschaftlicher Leiter des IÖB) moderierte Diskussionsrunde. „Ökonomie spielt auch im Sport zunehmend eine Rolle – gerade wenn man sich Schlagworte wie Kommerzialisierung anschaut.“ betonte er in seinen Einführungsworten. Finanzen im Sport werden immer wichtiger, da waren sich auch die Diskutanten mit Klaus Filbry (Vorsitzender der Geschäftsführung SV Werder Bremen), Andreas Lampe (Co-Handball-Bundesligatrainer VFL Oldenburg), Hauke Richters (Leiter der NWZ-Sportredaktion) und Hermann Schüller (geschäftsführender Gesellschafter der EWE Baskets) einig. Kommerzialisierung sei jedoch nicht per se negativ zu bewerten, so Hauke Richters. Zwar bergen Sponsoren und hohe Geldsummen ihre Risiken, solange die Kommerzialisierung jedoch transparent sei, habe er damit kein Problem.

Überrascht waren die Zuschauer von den vorgetragenen Zahlen dennoch. So ordnet Klaus Filbry Werder Bremen mit einem Umsatz von über 150 Millionen Euro und einem Gewinn von drei bis fünf Millionen Euro als ein klassisches mittelständisches Unternehmen ein. Zahlen von denen der Basketball, insbesondere der VFL Oldenburg weit entfernt liegen. Anders als die Profi-Fußballspieler, gehen die Profi-Handballerinnen des VFLs alle einem regulären Job oder einem Studium nach, erklärte Andreas Lampe. Deutlich wurde außerdem die besondere Stellung des Fußballs in Deutschland. Ein Wettbewerb, der auch im Kampf um Sponsoren deutlich wird. Hauke Richters erwähnt, dass Sportarten wie Basketball oder Handball es nur in Regionen schafften, wo kein Profifußball vor Ort ist.

Vergleichbare Entwicklungen gibt es in den Sportarten dennoch einige. So werden vor allem gesellschaftliche und soziale Werte hoch eingeschätzt. Hier leistet der Sport einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung und legt besonderen Wert auf die Förderung junger Menschen. Auch die regionale Verbundenheit führt die Vereine der Diskutanten zusammen. Oldenburg ist eine „Sportstadt“, die mit ihren Profimannschaften nicht nur Menschen aus der Umgebung – und darüber hinaus – anspricht und zusammenbringt, sondern mit ihren verschiedenen Kinder- und Jugendabteilungen gerade der jüngeren Bevölkerung tolle Möglichkeiten bietet.

Einen sportlichen Abschluss fand die Veranstaltung mit den Ergebnissen der Losung für die Champions League. Anschließend diskutierten die Gäste und Diskutanten bei Bratwurst und Bier noch lange im Garten des IÖB über dieses spannende Thema.